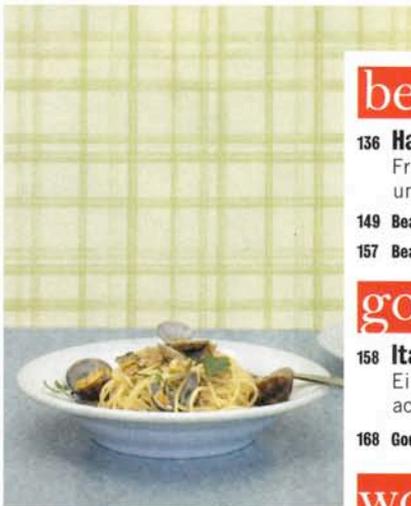


inhalt

104

Stilvoller
Mode-Mix: Der
Tourist-Chic
macht Furore

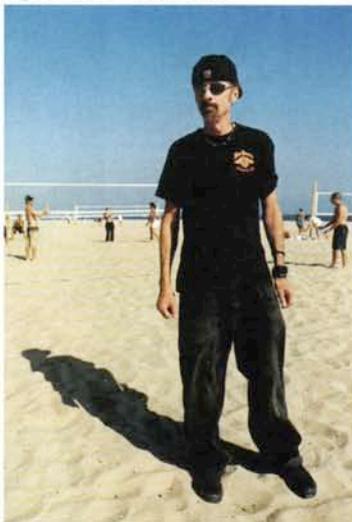


158

Viva Italia:
Eine kulinarische
Entdeckungsreise

54

T. C. Boyle: Zu Besuch
beim Bestsellerautor in
Kalifornien



116

Ja, ich will:
Kleider für den
schönsten Tag



172

Ein Wohnraum
in Beton – gesehen
in Zürich-Höngg



136

Direkt aus New
York: Die neuen
Frisurentrends

beauty

136 Haarscharfe Trends

Frisuren aus New York, geeignet,
unsereinem den Kopf zu verdrehen

149 Beauty-News.

157 Beauty-Glückslos.

gourmet

158 Italiens Stolz

Eine kulinarische Reise durch
acht Regionen

168 Gourmet-News.

wohnen

172 Hochgefühl

Über den Dächern von Zürich
leben zwei Trendsetter in einem
Traum aus Beton

170 Trend. Möbel wie von Mutter Natur

182 Kati sagt. Die Fachfrau für die
schönen Seiten des Lebens

183 Wohnen-News.

reisen

186 Tokio

Im Quartier Daikanyama zeigt sich
die Stadt von ihrer entspannten Seite

188 Reisen-News.

ausserdem

14 Impressum.

16 Briefe.

196 Horoskop.

199 Pinboard

Kleinanzeigen, Service und Rätsel

200 Singles suchen.

214 Vorschau.

215 SOS-Nummern.

216 Bezugsquellen.

217 Preisrätsel.

angebot

184 Giardina Zürich. Günstiger an die
Garten- und Lifestyle-Messe



EIN HOCHGEFÜHL

Über den Dächern von Zürich, wo sich Familien und Pensionäre von der Stadt erholen, haben sich zwei Trendsetter niedergelassen. Hier, in Zürich-Höngg, wohnen Michelle Nicol und Rudolph Schürmann in einem Traum aus Beton.

TEXT: NICOLE GUTSCHALK FOTOS: BÖRJE MÜLLER



Paradies in Zürich-Höngg: Der Garten mit der wunderbaren Aussicht hinunter auf die Lichter der Stadt



Im Wohnraum: Treppenstufen wirken wie Kunstobjekte

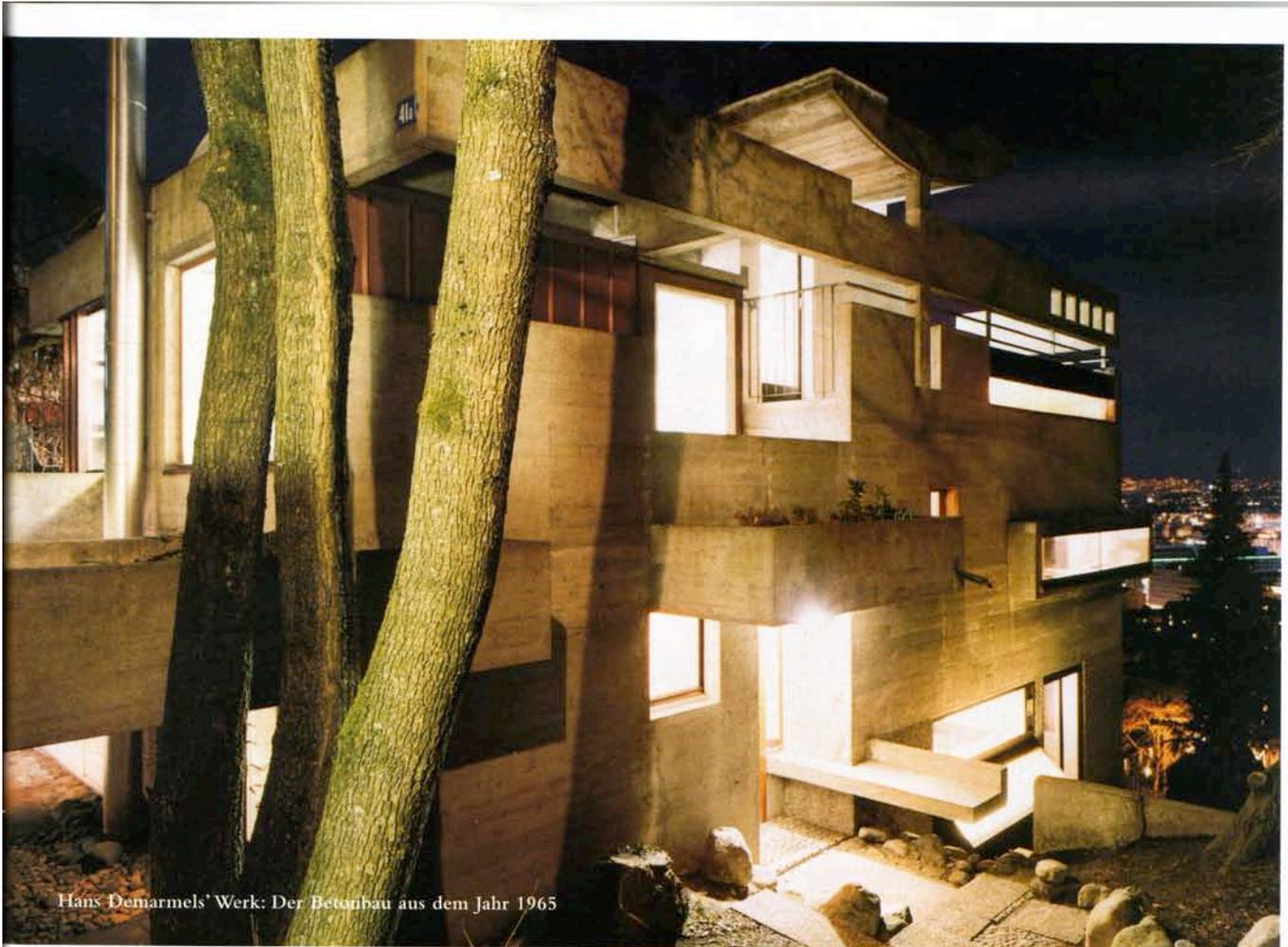


Reduce to the max: Das Gästezimmer



Küche mit Ausblick:
Aufs Esszimmer und
die Nachbarschaft





Hans Demarmels' Werk: Der Betonbau aus dem Jahr 1965

Manchmal, wenn ich nach intensiven Arbeitstagen aus dem Ausland zurückkehre und die Haustür aufschliesse, kann ich es kaum fassen, dass ich hier wohne», sagt Michelle Nicol, 37-jährige Lifestylejournalistin, Werberin und Kunstkritikerin. Ihr Lebens- und Geschäftspartner, Rudolph Schürmann, Werbestrategie und Creative Director, nickt. Es klingt nach Glück, Begeisterung, nach Heimat. Ohne diesen Klang könnte man diese Aussage aber auch anders verstehen. Denn Michelle Nicol sagt auch: «Nie hätte ich mir vorstellen können, nach Höngg zu ziehen.»

Zürich Bindestrich Höngg, eingemeindeter Vorort, der im Jahr 1934 zusammen mit Oerlikon, Seebach, Altstetten und Schwamendingen die damalige Stadtgrenze hinausschob. Höngg, an der Grenze zum Limmattal. Dem Tal mit der A1, der Hauptisenbahnachse und den Shopping-

zentren. Nicht gerade der Ort, an dem man das Zuhause eines Kreativpaares vermuten würde. Eigentlich hatten Michelle Nicol und Rudolph Schürmann auch andere Wohnpläne.

Berlin zum Beispiel stand auf ihrer Wunschwohnliste. Besonders die Quartiere im Osten gehörten zu ihren Favoriten. Aber die beiden mussten bald feststellen, dass Berlin nicht gerade der ideale Standort ist, um eine Werbeagentur zu gründen – denn dies war damals, vor rund vier Jahren, der Plan von Michelle Nicol und Rudolph Schürmann. Die Metropole Deutschlands sei wirtschaftlich zu unsicher. «Ausserdem liegt sie innerhalb Europas zu abgelegen», sagt Michelle Nicol, «da hat sich Zürich als Standort geradezu aufgedrängt.»

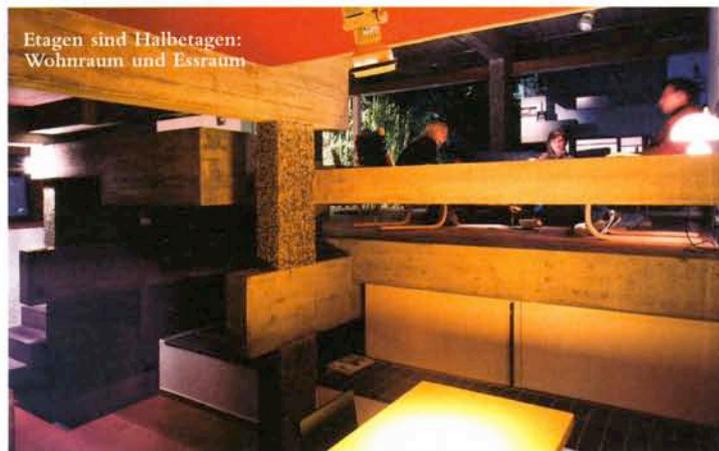
Spätestens beim Blick aus dem Wohnzimmer wird klar, warum es sogar Höngg sein durfte. Sanfte Hügel und die Alpen am Horizont. Der See, ein Strahlenmeer. Die Stadt zu Füssen. Die Drillingstürme des Locherguts ragen wie goldene Rie-

sendenkmäler aus den Häuserreihen. Die Schornsteine der Kehrlichtverbrennungsanlagen speien Zuckergusschwaden, S-Bahn-Formationen bringen Bewegung in die Modelllandschaft.

Das Hausprojekt in Zürich begann mit einem Zufall. Rudolph Schürmann fand beim Surfen im Internet das Verkaufsinserat für das Haus des Zürcher Architekten Hans Demarmels. Ein Betonbau aus dem Jahr 1965. Einer der wenigen Zeugen Zürichs für die klassische Moderne im Stil des Brutalismus. «Der Beschreibung nach ein sehr interessantes Objekt», so Rudolph Schürmann. Doch die Fotos im Netz reichten nicht aus, um sich ein klares Bild vom Haus zu machen. An einem nebligen Winterabend Anfang Januar 2002 schlich das Paar deshalb wie Diebe ums Haus, um Demarmels Werk zu begutachten. Das kann man sich bei Michelle Nicols Vorliebe für hohes Schuhwerk gar nicht vorstellen. Ob sie wohl Gucci oder Prada getragen hat, als sie durch den Bambuswald stöckelte? Die Begeisterung



Träumen unter der sonnengelben Decke: Das Schlafzimmer



Etagen sind Halbetagen: Wohnraum und Essraum

Der Abend wurde zur Nacht. Man führte intensive Gespräche über Architektur und über das Haus

Im Gästebad: Stühle von Christophe Pillet für Cappellini



jedenfalls war da. Das hier war es: ihr gemeinsamer Traum in Beton. Anderntags der Griff zum Telefon. Demarmels Haus sei bereits verkauft, sagte der Makler am anderen Ende des Apparats. Die Enttäuschung war gross. Sie währte zum Glück nicht lange. Bereits ein paar Tage später rief der Makler an, der potenzielle Käufer sei abgesprungen.

Als sie etwa zwei Wochen nach ihrem nächtlichen Besuch an der Rebbergstrasse 41a klingelten, öffnete ein älterer Mann mit weissem Rauschbart die Tür. Hans Demarmels himself. «Ein Mann mit solch einem Charisma, dass man Gänsehaut bekommt», sagt Rudolph Schürmann. Der Abend wurde zur Nacht. Man führte intensive Gespräche über Architektur. Und über das Haus natürlich. Das Haus, das Hans Demarmels im Alter von 35 Jahren an den Südhang von Höngg gebaut hatte, das links und rechts von zwei weiteren seiner Bauten flankiert wird. Über dreissig Jahre hat Hans Demarmels in diesem Haus gelebt, Familienglück und Schicksalsschläge erfahren. Und nicht zuletzt hat es ihm auch als Rückzugsort gedient. Als Ort, an dem geniale Ideen entstehen konnten. Nun aber wollte sich Hans



Wo Ideen entstehen: Im Sitzungszimmer der Werbeagentur Neutral, einquartiert in der obersten Etage

Im Haus gibts kaum Kunst. Weil ein Haus, das selbst Kunst ist, kaum Kunst verträgt

Demarmels auf eine griechische Insel zurückziehen.

Ideen entstehen an der Rebbergstrasse 41a weiterhin. In der obersten Etage des Betonbaus nämlich. Dort, wo heute die Werbeagentur Neutral von Michelle Nicol und Rudolph Schürmann einquartiert ist. Und Michelle Nicol Texte zu Modetrends für die NZZ oder die «Weltwoche» verfasst. Beim wunderbaren Ausblick über die Stadt erstaunt ihre Weitsicht in Sachen Trends nicht weiter.

«Das Haus ist eine Wohnmaschine», sagt Michelle Nicol, «beinah täglich entdecke ich etwas Neues.» Ein erstaunliches Bauwerk. Etagen sind Halbetagen. Treppenstufen wirken wie Kunstob-



So macht Arbeiten doppelt Freude: Wenn einem die Stadt zu Füßen liegt



Michelle Nicol findet, dass ein Haus, welches selbst Kunst ist, kaum Kunst verträgt. Beziehungsweise keine Bilder an der Wand. Skulpturen hingegen wie etwa das Balkengebilde des Walliser Künstlers Valentin Carron, das das Paar vor kurzem erworben hat, haben durchaus ihren Platz – sie harmonieren mit der Architektur. Nicht nur die Einrichtung, auch der Garten ist Hoheitsgebiet von Rudolph Schürmann. So weit es geht, bleibt er unverändert. Rudolph Schürmann kennt jedes Pflänzchen und jeden Baum im Garten mit Namen, es ist ihm aber wichtig, das Haus als Gesamtwerk von Hans Demarmels zu bewahren.

jekte, Lichteinfälle wie sakrale Lichtstrahlen und die Decken mit ihren starken Farben wie ein Feuerwerk. «Es war schwierig, dieses Haus einzurichten», sagt Rudolph Schürmann, «viele unserer Möbel, wie etwa der skulpturale Esstisch und die Stühle von Warren Platner für Knoll, passten nicht mehr. Sie waren zu verspielt.» Rudolph Schürmann war es, der sich mit den Einrichtungsfragen auseinander setzte. «Ich habe in Sachen Einrichtung lediglich ein Vetorecht», sagt Michelle Nicol. So hat sich Rudolph Schürmann entschieden, kaum Kunst im Haus zu platzieren. Was man bei einer der wichtigsten Kunstkritikerinnen in unserem Land kaum erwarten würde. Aber auch

Haben die beiden es nie bereut, statt im grossstädtischen Berlin im beschaulichen Höngg gelandet zu sein? «Keineswegs. Ich habe mein Glück gefunden», sagt Rudolph Schürmann, «von hier aus kann ich die Berge sehen, die mir viel bedeuten.» Michelle Nicol scherzt hingegen: «Berge sagen mir gar nichts. Aber Höngg ist genial. Direkt an der Grenze zum pulsierenden Kreis 5, aber trotzdem sehr ruhig gelegen. Höngg hat durchaus Potenzial zum neuen Trendquartier.»